

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfantuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1,70 Mk., 2 Grempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 4 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die Tagesblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 143.

Nr. 108.

Magdeburg, Mittwoch den 10. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der Block der Stummen.

(Ausschneiden und für die Agitation aufbewahren!)

Auch in der Krankenversicherung wurden alle Anträge der Sozialdemokraten niedergestimmt, ohne daß die gegnerischen Parteien sich verpflichtet fühlten, ihre arbeiterfeindliche Haltung auch nur mit einem einzigen Worte zu rechtfertigen. Die folgende Zusammenstellung mag die Tätigkeit des arbeiterfeindlichen Blocks beleuchten.

Der Bundesrat bestimmt, wie weit vorübergehende Dienstleistungen versicherungsfrei sind. Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Befreiung nur bei solchen Dienstleistungen eintreten darf, die nicht über 1 Woche hinausgehen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Versicherungsfrei sind ferner die in Betrieben oder im Dienste des Reichs usw. Beschäftigten, wenn ihnen gegen ihre Arbeitgeber ein Anspruch zusteht, der den Mindestleistungen der Krankenkassen gleichwertig ist.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Befreiung nur dann eintreten darf, wenn den Beschäftigten die sachgemäßen Leistungen der Krankenkassen gewährt werden.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten, die Befugnis der obersten Verwaltungsbehörde zu streichen, sogar solche Personen von der Versicherungspflicht zu befreien, die in Betrieben oder im Dienste nicht öffentlicher Körperschaften oder als Lehrer und Erzieher an nicht öffentlichen Schulen oder Anstalten beschäftigt sind.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des freisinnigen Abgeordneten Pfundtner.

Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung der Bestimmung, daß der nur noch zu einem geringen Teil arbeitsfähige Arbeiter von der Versicherungspflicht befreit wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen.

Die Sozialdemokraten beantragten ferner, daß die Personen, die bei Arbeitslosigkeit in Arbeiterkolonien oder ähnlichen Wohltätigkeitsanstalten vorübergehend beschäftigt werden und von der Versicherungspflicht befreit sind, wenigstens Krankenpflege, also Arzt und Medizin, im Fall einer Krankheit erhalten sollen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Handlungsgelhilfen und sonstigen Angestellten sowie die kleinen Unternehmer auch dann der Versicherung freiwillig beitreten können, wenn ihr Jahreseinkommen höher als 2000 Mark ist.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Durch Satzung der Kasse kann das Recht zum Beitritt von einer bestimmten Altersgrenze und von der Vorlegung eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses abhängig gemacht werden. — Die Sozialdemokraten beantragten, daß diese Benachteiligung nur für solche Personen zulässig ist, die nicht unmittelbar vorher einer anderen Krankenkasse angehört haben.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die von der Kommission gestrichene Befugnis des Gemeindeverbandes und der Krankenkasse, das Recht zum freien Beitritt nach anderen Personen zu gewähren, wiederhergestellt wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten forderten, daß die baren Leistungen unter allen Umständen nach dem durchschnittlichen Tagesverdienst der Versicherten berechnet werden sollen (Grundlohn), so daß die im Entwurf vorgeschlagene geringere Bemessung des Geldes ausgeschlossen ist.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung der Bestimmung, nach der für die Landkrankenkassen noch geringeres Krankengeld als für die Ortskrankenkassen gewährt werden kann, zu streichen.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Die Sozialdemokraten forderten, daß den Kranken nicht nur die sogenannten kleinen, sondern alle Heil- und Hilfsmittel gewährt werden, die erforderlich sind, der Erfolg des Heilverfahrens zu sichern oder die Nachteile der Kranken zu mildern.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten forderten, daß das Krankengeld in der Höhe des vollen Grundlohns gewährt und nicht, so wie es in der Vorlage vorgeschrieben ist, auf den halben Betrag beschränkt wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten forderten, daß das Krankengeld für jeden Tag und nicht nur für den Arbeitstag gewährt wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der fortschrittlichen Abgeordneten Träger und Hegner.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß das Krankengeld nicht erst vom vierten Tage, sondern bereits vom ersten Tag ab gewährt wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Nachdem die vorstehenden Anträge abgelehnt waren, beantragte die Sozialdemokratie, daß das Krankengeld wenigstens im Betrag von drei Vierteln des Arbeitsverdienstes statt des halben Verdienstes gewährt wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen, des freisinnigen Abg. Kubelt und des Dänen Janström.

Ferner beantragten die Sozialdemokraten, daß das Krankengeld vom ersten Tage der Arbeitsunfähigkeit wenigstens bei solchen Krankheiten gewährt werden muß, die länger als 1 Woche dauern, zum Tode führen oder durch Betriebsunfall verursacht worden sind.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten verlangten, daß die Krankenhauspfllege gewährt werden muß (nicht nur kann), wenn die Leiterin des Gutachten des behandelnden Arztes notwendig ist oder wenn der erwerbsunfähige Kranke einen eignen Haushalt nicht hat und die Krankenhauspfllege verlangt.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten verlangten, daß die Kasse eine Hauspfllegerin stellen muß (nicht nur kann), wenn die Leiterin des Haushalts erkrankt und durch ihre Erkrankung an der ordnungsgemäßen Aufrechterhaltung des Haushalts verhindert ist, und diese Leistung von der Kranken und deren Ehegatten verlangt wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten verlangten, daß als Hausgeld für die Angehörigen derjenigen, die in einem Krankenhaus untergebracht sind, statt des halben Krankengeldes drei Viertel desselben bezahlt werden sollen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung der Bestimmung, daß das Krankengeld gekürzt werden kann, wenn der Kranke mehreren Versicherungen angehört und aus diesen zusammen an Krankengeld mehr als den vollen Betrag seines Arbeitsverdienstes erhält.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Hierauf beantragten die Sozialdemokraten, daß wenigstens das Krankengeld nicht mitgerechnet wird, auf das der Kranke keinen Rechtsanspruch hat.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen und des Zentrumsgewählten Giesberts.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß der Kasse wenigstens die Befugnis zusteht, das Krankengeld nicht nur bis auf drei Viertel, sondern bis auf den vollen Betrag des Grundlohns zu erhöhen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß es der Krankenkasse wenigstens freigestellt werde, durch Statut das Krankengeld unter allen Umständen bereits vom ersten Tage der Erwerbsunfähigkeit an zu gewähren und nicht nur bei solchen Krankheiten, die länger als 1 Woche dauern, zum Tode führen oder durch Betriebsunfall verursacht worden sind.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Kranken, die sich ihre Krankheit durch eigene Schuld zugezogen haben, kann in gewissen Fällen das Krankengeld ganz oder teilweise verweigert werden. Die Sozialdemokraten beantragten, daß dann, wenn diese Kranken Angehörige haben, deren Unterhalt sie ganz oder überwiegend bestritten haben, diesen Angehörigen das Krankengeld ausbezahlt werden muß.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des Abgeordneten Neumann-Köfer.

Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung der Bestimmung, daß die Krankenkasse zur Festlegung eines Höchstbetrags für kleinere Heilmittel und zu einem Zuschuß zu kleineren Heilmitteln die Zustimmung des Oberversicherungsamtes haben müsse.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Zu unserer ersten Zusammenstellung ist zu bemerken, daß die Fortschrittler für den Antrag auf Anerkennung des Wahlrechts an die Frauen gestimmt haben.

Die englische Arbeiterversicherung.

Lond Georges großes Werk hat endlich das Tageslicht erblickt. Der Schatzkanzler hat seine Sozialversicherungsvorlage am Donnerstag im Unterhaus eingebracht und in einer 2 1/2 stündigen Rede dessen Bestimmungen erläutert. Das Haus lauschte den Ausführungen des Ministers mit atemloser Spannung, erhaunt darüber, wie ein verantwortlicher Staatsmann den Mut haben konnte, dem Parlament plötzlich ein so großes und unvorhergesehenes Sozialreformwerk, dessen Folgen noch gar nicht abzusehen sind, vorzulegen. Auch die öffentliche Meinung außerhalb ist aus der Heberausdauer noch nicht heraus. Die Stimme der Kritik magt sich noch nicht hervor.

Daß man es wirklich mit einem gewaltigen Unternehmen zu tun hat, erkennt man auf den ersten Blick. Und gerade in England, wo die staatliche Organisation des sozialen Lebens, der sog. Staatssozialismus, immer als eine Art epoptischen Gewächses betrachtet wurde, wo jeder, sofern er nicht mit dem Strafrecht in Konflikt gerät, tun und lassen kann, was er will, klingt der Vorschlag der umständlichen Regelung des Lebens der industriellen Bevölkerung fast wie ein Märchen. Es scheint, als ob England erst damit von einer zusammenhanglosen Masse zu einer Nation werden sollte. Die Vorlage selber liegt noch nicht im Druck vor, und so ist man bei der Beurteilung des Projekts ausschließlich auf die Ausführungen Lord Georges im Unterhaus, die, was die Einzelheiten anvertraut, naturgemäß nicht vollständig waren, angewiesen. In der Hand der Rede des Schatzkanzlers wollen wir im folgenden die wesentlichen Züge seines Versicherungsprojekts angeben.

Die Vorlage der Regierung zerfällt in zwei Teile. Der erste umfaßt die Kranken- und Invalidenversicherung, der zweite die Arbeitslosenversicherung. Der Plan der Kranken- und Invalidenversicherung lehnt sich an das in Deutschland bestehende System an, aber mit wesentlichen Änderungen und, um es gleich vorwegzunehmen, Verbesserungen. Mit der Arbeitslosenversicherung befindet sich die englische Regierung dagegen auf völlig unbetretenerem Boden und macht sich an eine Ausgabe, die bisher noch von keinem Staat unternommen worden ist.

Die Kranken- und Invalidenversicherung bildet, im Gegensatz zum deutschen Gesetz, ein einheitliches System mit einer Beitragsleistung und einer Verwaltung. Sie ist obligatorisch für alle beschäftigten Personen, deren Einkommen die Einkommensteuergrenze (160 Pfund Sterling = 3200 Mark) nicht erreicht; die Versicherung erstreckt sich also auch auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, auf Matrosen, Diensthoten und Gelegenheitsarbeiter. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Soldaten und Kriegsmatrosen, Lehrer und öffentliche Beamte, für die anderweitig Vorsorge getroffen ist. Die obligatorische Versicherung wird insgesamt 14 700 000 Arbeiter umfassen. Außer der obligatorischen wird es noch eine freiwillige Versicherung geben für Personen, die überhaupt nicht oder nicht von bestimmten Arbeitgebern beschäftigt sind, wie Straßenverkäufer, Gepäckträger, Drochsenkutscher, ferner Kleingewerbetreibende. Die freiwillige Versicherung wird sich voraussichtlich auf 1 600 000 Personen erstrecken.

Die Beiträge sind für alle obligatorisch Versicherten gleich hoch; es gibt also keine verschiedenen Versicherungsklassen. Der Beitrag für Kranken- und Invalidenversicherung zusammen beträgt für Arbeiter wöchentlich 4 Pence (34 Pfg.), vom Unternehmer 3 Pence (25 Pfg.) und vom Staat 2 Pence (17 Pfg.). Arbeiterinnen zahlen bloß 3 Pence wöchentlich. Arbeiter, deren Tagesverdienst 2,50 Mark nicht übersteigt, zahlen bloß 3 Pence, bei einem Tagesverdienst von 2 Mark 2 Pence, und bei einem Tagesverdienst von 1,50 Mark 1 Penny. In diesen Fällen muß der Unternehmer die Differenz decken. Man sieht, daß die Beiträge im allgemeinen viel niedriger, der verhältnismäßige Beitrag des Arbeiters viel geringer und der Staatszuschuß viel höher ist als in Deutschland. Die freiwillig Versicherten haben außer ihrem eignen Beitrag auch den sonst auf den Unternehmer entfallenden zu entrichten; der Staatszuschuß bleibt derselbe.

Die Unterstützung besteht in folgendem: Bei Krankheit: unentgeltliche ärztliche Behandlung und Arzneien und eine Krankenunterstützung von wöchentlich 10 Mark während der ersten drei Monate und wöchentlich 5 Mark während der zweiten drei Monate. Frauen erhalten 7,50 Mark während der ersten drei Monate und 5 Mark während der zweiten drei Monate. Dauert die Krankheit länger als 6 Monate, dann tritt Invalidität ein. Die Invalidenrente beträgt für Männer und Frauen wöchentlich 5 Mark. Die Mutterchaftsunterstützung, zu der sowohl versicherte Frauen wie auch die Frauen versicherter Männer berechtigt sind, beträgt 30 Mark, unter der Bedingung, daß die Frau in den ersten 4 Wochen nach der Entbindung die Arbeit nicht wieder aufnimmt. Die Wartezeit beträgt für die Krankenunterstützung 6 Monate, für die Invalidenrente 3 Jahre. Arbeiter, die im Alter von über 50 bzw. 60 Jahren den Versicherungskassen beitreten, haben entweder eine längere Wartezeit durchzumachen oder erhalten eine entsprechend geringere Rente. Aus dem Versicherungsfonds werden 30 Millionen Mark für die Errichtung und 20 Millionen Mark für den Unterhalt von Lungenkrankeorien reserviert. Nach der amtlichen Berechnung wird aber nach der Zahlung aller Unterstützungen und Renten außerdem noch ein beträchtlicher Ueberschuß bleiben, der sich im Laufe der Jahre ansäufen wird. Dieser Ueberschuß soll später zur Erhöhung der Renten benutzt werden. Finanziell außerordentlich erleichtert wird die Unterstützung dadurch, daß die Invalidenrente nur bis zum Alter von 70 Jahren bezahlt zu werden braucht, weil in diesem Alter das Anrecht auf die bereits eingeführte beitragslose Altersrente beginnt.

Die Verwaltung geschieht durch die schon bestehenden und noch zu gründenden Arbeiterunterstützungsvereine (Friendly Societies). Jeder Arbeiter hat einem solchen Arbeiterunterstützungsverein beizutreten. Die Unterstützungen und Renten werden von diesen Vereinen gezahlt. Sie haben völlige demokratische Selbstverwaltung. Dem Staat steht bloß die Oberaufsicht darüber zu, ob der Verein geschäftlich korrekt geleitet wird. Die Arbeitgeber haben nicht den geringsten Einfluß auf die Angelegenheiten der Krankenkassen. In der Arbeiterwelt weiß nicht einmal, welcher Krankenkasse dieser oder jener von seinen Arbeitern angehört. Der Arbeiter erhält vom Postamt eine Versicherungskarte (auf der der Name seiner Versicherungskasse nicht angegeben ist) und der Arbeitgeber hat die Versicherungsmarken für sich und den betreffenden Arbeiter, dessen Beitrag er vom Lohn in Abzug bringt, aufzulegen, und der Arbeiter bringt die Karte mit den Marken

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 108.

Magdeburg, Mittwoch den 10. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

169. Sitzung.

Berlin, 8. Mai, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück.

Die Beratung der

Reichsversicherungsordnung

wird fortgesetzt. Der Antrag Abrecht u. Gen., § 181 der Vorlage wiederherzustellen, wodurch die Versicherungspflicht statutarisch auf Gesamtmittelglieder des Arbeitgebers ausgedehnt werden kann, wie in seinem Betrieb ohne Entgelt und Arbeitsvertrag tätig sind, wird abgelehnt.

§ 182 beugt den Bundesrat zu bestimmen, wie weit vorübergehende Dienstleistungen versicherungsfrei bleiben.

Abg. Schmidt (Verlin, Soz.): Wir beantragen, hinter „Dienstleistungen“ einzuschreiben „die nicht über eine Woche hinausgehen“. Wir wollen dadurch verhindern, daß zahlreiche versicherungspflichtige Arbeiter, namentlich in der Landwirtschaft, von der Versicherungspflicht ausgenommen werden.

Der Antrag Abrecht wird abgelehnt.

§ 183 läßt die in Reichs-, Staats- und Gemeindebetrieben tätigen Arbeiter versicherungsfrei, wenn ihnen gegen ihren Arbeitgeber ein Anspruch zusteht, der mindestens der Regelleistung der Krankentafeln entspricht. — Die Abgg. Abrecht u. Gen. (Soz.) beantragen, statt dessen zu sagen: der mindestens den jagungsmäßigen Leistungen der maßgebenden Krankentafel gleichwertig ist.

Abg. Severing (Soz.) bleibt bei der großen Unruhe, die besonders rechts herrscht, zunächst unverändert: Ich bitte um Entschuldigung meine Herren, wenn ich Ihre Privatgespräche store. (Da die Unruhe andauert, schweigt der Redner.)

Präs. Graf Schwerin: Sind Sie fertig?

Abg. Severing (Soz.): Nein, ich will nur warten, bis die Herren sich etwas beruhigt haben. (Sehr gut! b. d. Soz.) Von hoher Stelle fiel einmal das Wort, die Staatsbetriebe sollen Musterbetriebe sein. Das soll doch wohl auch in bezug auf die Krankenversicherung gelten. Zahlreiche Stadtgemeinden zahlen ihren Arbeitern im Krankheitsfall die Differenz zwischen Krankengeld und Arbeitslohn freiwillig; wir wünschen aber eine gesetzliche Festlegung. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der Antrag Abrecht wird abgelehnt.

Präs. Graf Schwerin stellt den nächsten Paragraphen zur Diskussion.

Abg. Hoch (Soz., zur Geschäftsordnung): Ich bitte den Präsidenten, für etwas mehr Ruhe zu sorgen. Es ist ganz unmöglich, auch nur ein Wort zu verstehen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Präs. Graf Schwerin bittet um Ruhe. (Allmählich tritt Ruhe ein, namentlich, weil sich die Bänke der bürgerlichen Parteien stark lichten.)

Die Abgg. Abrecht u. Gen. beantragen, den § 184 zu streichen, nach welchem die oberste Verwaltungsbehörde bestimmen kann, wie weit auch die im Betrieb oder Dienste nichtöffentlicher Körperschaften Tätigen oder Lehrer und Erziehler an nichtöffentlichen Schulen versicherungsfrei sind.

Abg. Gähre (Soz.): Der § 184 will namentlich den Wünschen derer entgegenkommen, die es mit ihrer Würde als Referentoffizier für nicht vereinbar halten, mit Arbeitern zusammen in derselben Klasse versichert zu sein. Wir sollten darauf mit Rücksicht auf die andern, denen der Referentoffizier mehr gut, keine Rücksicht nehmen.

Abg. Dr. Mugdan (Fortfchr. Vp.) spricht sich für Beibehaltung des § 184 aus; das Ermessen der obersten Verwaltungsbehörde sichere vor Mißbrauch der Bestimmungen.

Abg. Kollenbühr (Soz.): Dies Vertrauen des Vorredners können wir nicht teilen.

Der Antrag Abrecht wird abgelehnt.

Weiter beantragen die Abgg. Abrecht u. Gen., den § 186 zu streichen, monach von der Versicherungspflicht auf seinen Antrag befreit wird, wer auf die Dauer nur zu einem geringen Teil arbeitsfähig ist, solange der vorläufig unterrichtungspflichtige Armenverband einverstanden ist.

Abg. Hue (Soz.): Dieser Paragraph ist 1892 in das Gesetz hineingekommen. Man meinte damals, die Klassen würden durch die Halbinvaliden sehr stark belastet werden. Es hat sich aber

gezeigt, daß die Halbinvaliden eine nennenswerte Belastung der Krankentafeln nicht darstellen. In dem Paragraphen heißt es recht harmlos, die Halbinvaliden können „auf ihren Antrag“ von der Versicherungspflicht befreit werden. In der Praxis werden die Berginvaliden einfach vor die Wahl gestellt, sich von der Versicherungspflicht entbinden zu lassen oder die Abkehr zu erhalten. Die Folge dieses Paragraphen wird sein, daß man sämtliche Berginvaliden in die ausgebeuteten Hebertagelöhner steckt und sie zwingt, sich von der Versicherungspflicht entbinden zu lassen. In der Kommission meinte ein Regierungsbekannter, es handle sich nur um wenige Personen in den Bergbetrieben, die so beschäftigt werden könnten. Das ist unrichtig, es sind Zehntausende und aber Zehntausende. Wenn alle diese dann nicht versichert sind, springt der Vorteil für die Unternehmer in die Augen, und das ist auch die Absicht der Bestimmung.

In der Kommission sprach ein preussischer Bergbeamter auch von den nicht unerheblichen Pensionen der Bergarbeiter. Sie betragen 80 Pfg. pro Tag. Wer eine solche Versorgung abgetragener Bergknappen für nicht unerschwinglich erklärt, befundet einen

starken Mangel an Mitgefühl

für hilfsbedürftige Personen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es kommen auch keineswegs nur ältere Personen in Frage, die Bergleute werden oft so früh invalid, daß vielfach Leute von kaum 30 Jahren darunter sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn sie nicht versichert sind, fallen diese Personen der Armenpflege zur Last, und die Armenlasten in den Bergwerksindustriekreisen sind auch ganz außerordentlich gestiegen. Solche Leute an die Armenkasse zu weisen, ist doch kein würdiger Zustand, es ist ein Skandal. (Leb. Zur. b. d. Soz.) Man sagt, der § 522 a bietet einen hinreichenden Schutz, weil er bestimmt, daß der Antrag auf Befreiung von der Versicherungspflicht der Zustimmung der Mehrheit sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmervertreter im Vorstand bedarf. Es gibt aber nur sehr wenige Knappschafftsvereine, in denen die Hälfte der Vorstandmitglieder Arbeitnehmervertreter sind, in den meisten Fällen sind auch unter denen, die als Arbeitnehmervertreter gelten, solche, die nicht als Arbeitnehmervertreter anerkannt werden, weder von uns noch von den christlichen Gewerkschaften; es sind das Personen, die durch den kapitalistischen Terror hineingebracht werden.

Deshalb haben auch wir sowie die christlichen Organisationen uns gegen die Verhältnismäßig erklärt, weil dadurch die in den letzten Jahren durch den kapitalistischen Terror gegründeten gelben Vereine eine Verzeierung im Vorstand erhalten würden und ein einziger Gelber, der sich auf die Seite der Unternehmer schlägt, würde genügen, eine Mehrheit der Arbeiter unmöglich zu machen. Der § 522 a ist also ein untaugliches oder mindestens unzureichendes Mittel, die Arbeiterinteressen zu schützen. (Zur. b. d. Soz.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) wünscht die Regelung der Materie im Abschnitt 9, wo die Verhältnisse der Knappschafftsvereine geregelt werden. Im übrigen hält er den § 522 a für eine ausreichende Sicherung, da die Mitglieder der Knappschafftsvereine in geheimer Wahl gewählt werden.

Abg. Korjantj (Pole): Da mir die geheime Wahl der Knappschafftsvereine erreicht haben, scheint uns der § 522 a für die Bergarbeiter eine genügende Sicherheit zu geben; aber heutzutage ist die Bestimmung des § 186 für die Arbeiter der Gürtel- und Eisenwerke, und deshalb werden wir für den sozialdemokratischen Antrag stimmen.

Abg. Hue (Soz.): Der Vorredner betont mit Recht, daß den Gürtelarbeitern der § 522 a gar keinen Schutz gewährt, diese sind in den Vorständen gar nicht vertreten, und ganz hilflos den Gürtelbesitzern ausgeliefert. Die geheime Wahl hält der Vorredner für einen genügenden Schutz bei den Bergarbeitern, aber wenn die Leute gewählt sind, stehen sie auf dem Präsentierteller und werden herausgeworfen, wenn nicht eine starke Organisation hinter ihnen steht. Herrn Behrens mache ich darauf aufmerksam, daß unser Antrag den einmütigen Willen der organisierten Bergarbeiter aller Richtungen ohne Parteunterschied entspricht. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Abg. Becker (Ztr.): Die angeführte Bestimmung wird von vielen Arbeitern gewünscht, damit auch die Invaliden noch Beschäftigung finden. Für die Bergarbeiter enthält der § 522 a eine ausreichende Sicherung.

Der Antrag Abrecht wird abgelehnt, § 186 wird angenommen.

Nach § 186 a sollen auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht u. a. auch Personen befreit werden, die bei Arbeitslosigkeit in Arbeiterkolonien oder ähnlichen Wohltätigkeitsanstalten vorübergehend beschäftigt werden.

Abg. Schmidt (Soz.) befürwortet einen Antrag, monach diese Glenden der Landstraße nur dann von der Versicherung ausgenommen werden sollen, wenn ihnen sonst ein Anspruch auf Krankenpflege im Erkrankungsfall zusteht.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 190 handelt von der freiwilligen Versicherung, die für Gewerbetreibende ufm. gewisser Art gestattet wird, wenn nicht ihr jährliches Gesamteinkommen 2000 Mark übersteigt.

Die Satzung der Krankentafel soll das Recht zum Beitritt solcher Personen von einer bestimmten Altersgrenze und von der Vorlegung eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses abhängig machen können.

Abg. Hoch (Soz.) tritt für einen Antrag ein, monach diese Beschränkung des Rechtes zum Beitritt durch die Satzung der Krankentafel für Personen nicht gelten soll, die schon unmittelbar vorher einer andern Krankentafel angehört haben, und monach die Einkommensgrenze von 2000 Mark gestrichen werden soll.

Unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags wird § 190 angenommen.

Abgelehnt wird auch ein weiterer Antrag Abrecht nach kurzer Begründung durch den Abg. Schmidt (Soz.), der den von der Kommission gestrichenen § 191 wiederherstellen will, monach ein Gemeindeverband sowie eine Krankentafel durch Statut für ihren Bezirk das Versicherungsrecht auch andern Versicherungsvereinen einräumen können.

§ 192 a bestimmt: Die Versicherungsberechtigung erlischt in allen Fällen, wenn das regelmäßige jährliche Gesamteinkommen 4000 Mark übersteigt.

Abg. Kollenbühr (Soz.) begründet einen Antrag, statt 4000 Mark 5000 Mark zu setzen. Man sollte all denen, die gegen Unfall versichert sind, auch das Recht der Krankenversicherung geben. Es liegt hier ein Widerspruch im Gesetz vor, der beseitigt werden muß. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Mugdan (Fortfchr. Vp.) wünscht, daß solche Personen, sobald sie unter 4000 Mark verdienen, das Recht haben sollen, der Versicherung ohne weiteres wieder beizutreten.

Abg. Hoch (Soz.): Dieser Paragraph stammt nicht etwa von uns, sondern ist auf Anregung des Leipziger Arbeitgeberverbandes in das Gesetz gekommen. Die Herren hoffen, dadurch eine größere Anzahl Personen aus der Krankenversicherung herauszubekommen, und sie damit zu zwingen, die sonst üblichen ärztlichen Honorare zu zahlen. Wir stellen unsern Antrag nur, um einen eilatanten Widerspruch aus dem Gesetz zu beseitigen. Niemand von Ihnen wird die Strafe haben, zu behaupten, daß er an solche Mängel wie diese vorher überhaupt gedacht habe. Aber wir können hier die bestbegründeten Anträge vorbringen, Sie sehen einfach da wie die Puppen. (Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz. Wohl bei der Mehrheit. Vizepräsident Dr. Spahn ruft den Redner zur Ordnung.) Die Folge dieser Gesetzesmacherei wird sein, daß das Gesetz schließlich von Widersprüchen wimmelt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kollenbühr (Soz.): Wenn der Wunsch des Herrn Mugdan erfüllt würde, würde das eine Schädigung der Versicherung bedeuten, denn diese Personen würden dann ausfallen gerade in der Zeit, wo sie am leistungsfähigsten wären, und erst wieder Beiträge zahlen, wenn sie für die Klasse große Risiken bedeuten. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Abg. Dr. Mugdan (Fortfchr. Vp.): Das gebe ich zu. Um dem zu begegnen, könnte man ja bestimmen, daß nach einer Reihe von Jahren bei einem Einkommen von über 4000 Mark die Versicherungsberechtigung überhaupt erlischt.

Der Antrag Abrecht wird hierauf abgelehnt.

§ 195 bezieht die baren Leistungen der Klassen nach dem durchschnittlichen Tagelohn der betreffenden Klassen der Versicherten, für das die Klasse errichtet ist. Die Bemessung habe durch Satzung zu erfolgen. Als Maximum des zur Berechnung gelangenden Tagelohns sind 5 Mark vorgegeben. Durch Satzung kann jedoch Erhöhung des Berechnungsmaximums auf 6 Mark erfolgen. Die Festsetzung bedarf der Zustimmung der Versammlung des Landesversicherungsamts. Ferner kann satzungsgemäß

hoch zu halten. Seine Mutter hat sich mit einer Droschel getraut, pfui Teufel!

„Aberhaupt, unglücklich ist's, sie schimpfen über die Würmer, die auf dem Fauch kriechen, aber freuen tun sie sie doch. Hinterher freudig gehabt man sich dünne, hochmütig und unmissgerlich. Das Hagen, schimpfen, genügt ihnen nicht mehr. Und ihr widerliches Streichen halten sie wahrhaftig für Gefang.“ So löste es aus den Untermäulern wirv durcheinander.

Da kam ein Hund nach dem schlammigen Weiber zugefahren. Schnell tauchten und hüpfen alle Unten ins Wasser. Das Mündelchen besah sich das schlammige Gewässer, schüttelte sich und ging weiter, ein lazes Wächlein zu suchen.

Der alte Vogel sprach zu den erschrockenen und verschüchterten Jungen: „Das war Unfengeschwätz. Güter euch davor, denn es sollen auch noch unter uns solche Unten leben. Man erkennt sie daran, daß, während die andern Vögel die Arbeit in die Zukunft fördern, sie schwer am Arbeitskarren hängen und die Arbeitsreihen, das Schmieröl, die Haut, den Schnabel und ein paar fehlende und einige Haare zuviel an ihren Wüßgeln lebenslanglich betrübeln, beschimpfen und schmähen. Selbstverständlich hat nur ihre beherrschende Gleichmäßigkeit den Karren, wenn er vorgeführt ist, dorthin gebracht.“

„Aber wie kommen die Unten zu solchen Verdächtigungen?“ fragten die Jungen.

Der Alte erwiderte: „Wir fressen und treten, wir wären ja keine Vögel. Aber die Hauptfrage ist, ob wir noch einen Legesenden haben. Es ist viel miserabler, in fauler Sündlosigkeit zu beharren und mit Worten zu treveln, als durch Treuen zu überwinden. Jedoch braucht ihr nichts zu tun, was dem Landtrischen ähnlich wäre und was euch um die Flügel bringen könnte. Ihr braucht nicht einmal zu irren, wenn ihr wißt, was das ist: Vogel zu sein, fliegen zu können.“

Die Vögel verloren im Abendhatten ihre Farbe. Langsam leg der Alte davon und ließ sich von keinem Jungen nähern. Er sah die Jungen auch nicht mehr, denn er lag krank im Nest und wurde so und so von gefunden Vögeln besucht. Als der Frühling in den Sommer hineingebüßt war, legte er sich in ein belles, lautes Nest und betrachtete das Tun der Jungen. Ihre sprühende Jugend war bei vielen vom Ernste ihrer Aufgabe männlich stark geordnet. Da erwarnte der Alte nicht unwillig den Tod. Reizende Schönheit ging rings um ihn fruchtbar auf.

Wanna. Die kleine Enkelin hat von Freunden „Manna“ geschenkt bekommen, abends davon gegessen und muß deshalb am andern Morgen sehr zeitig eine Wendung antreten. Bei der Rückkehr kommt sie ganz erschüttert an das Bett: „O, Großmutter! — — — und wenn ich nun bedente, daß die Kinder Stracia in der Wüste viele Wochen lang nur von Manna gelebt haben!“

Wenn du eine Bitte abzuschlagen hast... Im „Tagebuch“ seines „Heimgartens“ gibt Peter Rosegger folgende

Wabnung: „Wenn du jährlisch eine Bitte abzuschlagen hast, so tue es nicht gleich. Warte einige Tage, lag den Bittenden hoffen, solange es möglich ist, aber warte nicht so lange, daß er dein Säumen als rüchtnisses und teilnahmsloses empfindet. Auch ist der abschlägige Bescheid leichter zu ertragen, wenn man durch Harren sadie zu zweifeln gelernt, als wenn gleich anfangs das trübe Erwarten zerbricht wird. Laß hoffen, solange es sein kann. Das Hören ist oft beglückender als die Erfüllung; es ist überhaupt das Beste, was uns bechieden, und der größte Teil unseres Wertes und unrer Lebenskraft gediebt in den langen Zeiten des Hoffens. Ist die Erfüllung da, muß sofort ein neues Hoffen emieren, wenn die Seele heubig nach bleiben soll. Wir können leichter ohne Erfüllung froh sein als ohne Hoffnung.“

Die Jungen wurden still vor Erstaunen. Sie rülpfen sich nicht und drückten die Flügel aneinander.

Da begann im Untenreich am Wäldchen ein Geflüster und Lachen. Schließlich rief einer: „Hört, wie der alte Esel sich wichtig macht. Der hat's nötig, solche Zukunftsgeist zu reizen. Laßt er er und muß selbst von andern aufgedrückt werden.“

„Na, wie die Vogelfien sich gehalten“, fuhr die Unkin fort. „Der Grünflügel sollte sich lieber verletzen, als der Kopp so

Kleines Feuilleton.

Die Sechszahl der Klassiker. Die Frage, auf welche Weise sich denn eigentlich die allgemein gebräuchliche, scheinbar unerschütterlich und für immer dauernde Sechszahl der deutschen Klassiker — Alopriat, Lessing, Herder, Wieland, Goethe, Schiller — gebildet habe, ist noch nicht oft gestellt worden. In den „Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum“ versucht Edward M. Werner sie zu lösen. Es behandelt, wie er ausführlich schon frühzeitig zusammenstellungen der hervorragenden Dichter, auch Definitionen des „Klassischen“ Dichters wurden zu den verschiedenen Zeiten verschieden verfaßt — Goethe selbst gab eine solche —, aber immer gab und gibt es Lücken in dieser Verfaßung: auf keinen der Klassiker passen die Definitionen ganz, für andre dagegen, die nicht zu den Klassikern gezählt werden, scheinen sie eher zu stimmen. Zum erstenmal stellte Leng in seinem „Pandaemonium germanicum“ 1776 die heute noch geläufigen Namen der Klassiker zusammen, natürlich noch ohne Schiller, der damals erst 17 Jahre alt war. Alopriat und Goethe sind die beiden festen Punkte, verknüpfte durch Dichtung und Lehre zugleich; zwischen ihnen sollen Herder, Lessing, Wieland die Verbindung her. Wir ändern Wort: Alopriat, das Ideal der optantischen Periode, und Goethe, das Ideal der Wertherzeit, haben einen Bund schließen müssen, wie er in Wirklichkeit nicht gelang. Dieses Kompromiß ist der Kern des neuen Kanons; und die drei andern sind wieder nur, wie der Sterne Schar um die Sonne sich stellt, den beiden Hauptsternen beigegeben. Dieser Kanon hätte dauern können. Wäre die Verbindung Schillers mit Goethe so wenig gelungen, wie die Goethes mit Alopriat gelang, so zählten wir vielleicht noch heute jene fünf Männer auf. Schiller wäre dann eine eigne nachklassische Macht, wie Jean Paul, wie die Romantiker; und es gibt Gedächtnisblätter, unter denen diese Grundvorstellung hervortreten können als die heutzutage allgemein anerkannte. Aber Goethe selbst hat anders entschieden und mit ihm die Geschichte unserer Literatur. Noch lange bleibt diese Fünftzahl freilich hart befestigt; verdrängene aus ihrem Kreis müssen es sich gefallen lassen, daß man Dichter, wie Gellert, Kramler, Uz oder gar die Karichin, Weigle oder Gramer, an ihrer Stelle nennt. Besonders Weigle wird auffallend oft in literarischen Neuen jener Zeit mit Schiller verglichen überausgen. Erst sein Bund mit Alopriat bewirkt eine Veränderung, wozu Goethe durch Schiller als Schiller durch Goethe in der Meinung der Zeitgenossen emporgehoben wird. Alopriat einerseits und die Gruppe Weimar andererseits sind nun die beiden wesentlichen Bestandteile des Kanons. Denn Goethe ist nun mit Schiller untrennbar verbunden, und zu beiden gehören durch Kunstsittung und Tradition Lessing, durch persönliche Beziehungen Wieland und Herder.

Wenn du eine Bitte abzuschlagen hast... Im „Tagebuch“ seines „Heimgartens“ gibt Peter Rosegger folgende

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 108.

Magdeburg, Mittwoch den 10. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Tariffbewegung der Braunkohlearbeiter in Mitteldeutschland.

Durch das Verhalten der Grubenbesitzer auf dem Herrn-im-Haus-Standpunkt hat sich die Lage auch in der Helmstedt-Oschersleber Mulde bedeutend verschärft. Wesentlich wie im Reich-Weissenfelder Becken haben die Grubenbesitzer auch hier die Ausschuss- und Kommissionsmitglieder mit den Forderungen rundweg abgewiesen. Bezeichnend aber ist es, daß einige Grubenverwaltungen den Kommissionsmitgliedern erklärten, daß, wenn sie auch den Arbeitern entgegenkommen wollten, sie es nicht könnten, da sie sonst hohe Konventionstrafen zu gewärtigen hätten. Würden die Arbeiter mit ähnlicher Schärfe vorgehen, da könnten die Grubenbesitzer nicht genug über den Terrorismus der Arbeiterverbände schreiben. Bei ihnen aber ist es kein Terrorismus, sondern eine Selbstverständlichkeit.

Am 7. Mai fand in Oschersleben eine Konferenz der Arbeiterverschüsse und Lohnkommissionen statt, in welcher die Empörung der Bergarbeiter deutlich zum Ausdruck kam. Mäander der Delegierten konnte in der Erregung nur mit verhaltener Stimme berichten. Bei allen aber war der Schluß: Eine solche Abfertigung haben wir nicht erwartet, wir müssen festhalten, wenn wir etwas haben sollen. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Da auch wir mit den Forderungen der Belegschaften rundweg abgewiesen sind, können wir den Belegschaften in den am 14. Mai einzuberufenden Belegschaftsversammlungen nur empfehlen, die Mündigung einzuziehen. Alle friedlichen Wege sind wir gegangen, ein anderer bleibt nicht. Wir können aber auch nicht unsere bestehenden Forderungen fallen lassen. Ihr Durchdringen ist uns bitter nötig, um überhaupt existieren zu können. Wir müssen darum alles versuchen, was menschlich möglich ist, um so mehr, als die Werke sehr wohl eine Lohnerhöhung tragen können. Wenn wir trotzdem noch die Vergewaltigung und das Vergewaltigungsgericht zur Vermittlung anrufen, so beweisen wir dadurch, daß wir auch heute noch den Frieden wollen. Nicht wir wollen den Streit, sondern jene, die uns auch nicht das geringste Zugeständnis machen und von einem bräunlichen Herrenstandpunkt aus uns den Kampf aufrufen. Den Kameraden aber rufen wir zu: Zeigt Disziplin und folgt der ausgegebenen Parole!“

Die bürgerliche Presse und die Grubenbesitzer behaupten stets, daß die gegenwärtige Lohnbewegung nur ein künstliches Werk der Organisationsleiter sei. Daß das nicht der Fall ist, muß eine Grubenverwaltung zu ihrem Leidwesen schon jetzt einsehen. Auf der Grube „Glückauf“ und „Anna“ haben nach einem bürgerlichen Bericht 30 Prozent der Belegschaft in den letzten Tagen gekündigt, um sich anderweitig nach Arbeit umzusehen. Diese Massenkündigung ist auf das Verhalten der Werkverwaltung zurückzuführen.

Wir ersehen alle Gewerkschafts- und Parteigenossen, die vor dem Kampf stehenden schlechtesten Lohnbegarbeiter zu unterstützen, indem sie mit aller Kraft jeden Zug nach dem Helmstedt-Magdeburger Braunkohlenbecken fernhalten. Arbeitssuchende wollen, bevor sie Arbeit im hiesigen Bezirk annehmen, sich bei dem Vorsitzenden des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, Joseph Briewig in Schöningen, Neues Tor 8, Auskunft einholen.

Burg, 9. Mai. (Kreisblatt-Manieren.) Das antilige Kreisblatt bringt in seiner Nr. 105 einen Leitartikel über die Reichsversicherungsordnung, dessen Quelle nicht schwer zu erraten ist. Daß die Reichsversicherungsordnung den Arbeitern nur Gutes bringt, versteht sich nach Ansicht des Blattes ganz von selbst. Was, was die Reaktion sich bisher an Gewalttätigkeiten gegen Recht und Freiheit des arbeitenden Volkes geleistet hat, ist nach Ansicht der Kreisblätter ja immer nur zum Besten der Arbeiter

geschehen. Und weshalb sollte gerade das vom Kreise Jerchow 1 eine unruhliche Ausnahme machen? Es hieße vergessen, daß man im Solde der Reaktion nicht aufsteht, sondern nur Diktate zu schreiben hat. Abgesehen von einigen, eigentlich wohl mehr dem Anreiz zum Abonnement dienenden Artikeln, hat unser Kreisblatt bisher immer noch gewußt, weissen gehorsamer Diener es zu sein hat. Wenn daher in der genannten Nummer die Reichsversicherungsordnung herhalten muß, um gegen die Arbeiter und die Sozialdemokratie zu leitarbeiten, so ist das zwar nichts Neues, aber die Sache hat, nachdem das Kreisblatt sich eine Zeitlang vorfichtigerweise redt zugeknöpft berhielt, so viel des Interessanten an sich, daß eine Beleuchtung der eigenartigen Kreisblatt-Kombinationen angebracht erscheint. Es heißt in dem Artikel: „Obwohl die Bestimmungen des Einführungsentwurfs nur gegen notorische Unfähigkeit oder unlaute Verträge gerichtet sind, wittern doch die Sozialdemokraten dabei die ihrem Einfluß drohende Gefahr.“ Weil also notorische Unfähigkeit und unlaute Verträge beseitigt werden sollen, deshalb wittern die Sozialdemokraten die ihrem Einfluß drohende Gefahr. Einmal eine Verteidigung der Massenangelegten, die in ihrer politischen Vertreterin die Sozialdemokratie sehen und ein andermal das Geständnis, daß „Gefahr“ um die Existenz dieser Massenangelegten mit ihren Familien vorhanden ist. Die Sozialdemokraten „wittern“ diese „Gefahr“. Aber es kommt noch besser. In erster Besorgnis um das Wohl der Arbeiter und in weiser Beratung der durch die Sozialdemokratie Verführten erzählt es seinen Lesern:

„Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Stellenbesetzung bei den Versicherten, einer Institution, die im Interesse aller Arbeiter geschaffen ist, allmählich in die Hände der Sozialdemokratie zu fallen droht. Daß die Verantworte und politisch im sozialdemokratischen Sinne tätigen Leuten ohne Rücksicht auf Fähigkeit zur Unterzucht dient. Und nicht allein das. Diese Beamten und Angestellten verstehen es sogar, im Dienste der Krankenkassen im umfangreichen Maße für die Sozialdemokratie Propaganda zu machen. In sehr vielen Fällen — halbamtlich werden 1100 genannt — verstoßen die Bestimmungen der Dienstverträge gegen die guten Sitten. Es ist sogar ein Vertrag festgestellt worden, nach dem die Kündigung eines Beamten selbst dann ausgeschlossen sein sollte, wenn ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden wären. Es ist nicht zu verstehen, weshalb die Sozialdemokraten sich gegen die Beseitigung solcher Verträge erklären, wenn die Personen, die durch sie in den Besitz von Kassenbeamtenstellen gelangt sind, nicht ihren Parteizwecken dienen sollen. Der Institution, die der ganzen Arbeitererschaft ohne politische Gesinnungsunterschiede zur Hilfe kommen soll, können unfähige oder unwürdige Beamte doch nicht zum Vorteil gereichen.“

Man tut gut, diese Auslassungen des Kreisblattes mit den Verantwortebeziehungen aus Ort und in Kreise zu vergleichen. Man wird finden, wie wenig unterrichtet das Blatt ist, sonst würde es gemäß nicht dieses Zeug gebracht haben. Man könnte sich verjücht fühlen, zu glauben, daß das amtliche Kreisblatt durch seine „Aufklärungsarbeit“ verhindert hat, daß in seinem Bereich die Krankenkassen einer großen Anzahl von Agitatoren und politisch im sozialdemokratischen Sinne tätigen Leuten ohne Rücksicht auf Fähigkeit zur Unterzucht dient. Nach Ansicht des Blattes erwirbt ein Kassenbeamter seine Amtsfähigkeit schließlich am einwandfreiesten auf dem Kasernenhof. Bei der nächsten Agitation für die „Volksstimme“ werden wir uns dieses Pamphlet des Kreisblattes zur Hilfe machen. Wer aber einen Nachbar, der auf das Blatt noch abonniert ist, hat, der verjäume nicht, diesem die Geißel, mit der er gezüchtigt

worden ist und immer wieder im Dienste des Kapitalismus für sein Abonnementsgeld gezüchtigt wird, unter die Nase zu halten.

Halberstadt, 9. Mai. (Wie das Handwerk gefördert wird.) darüber erzählt die „Guh-Zeitung“ folgende „eigenartige Geschichte“: „Der Tischlergeselle G. Knochen (Schwanebeck) hatte zu der kürzlich in Oschersleben angefertigten Gesellenprüfung als Gesellenstück eine ganz vorzüglich gearbeitete tieferne Kommode hingebacht und die Prüfung, gewiß auch sehr viel daraufhin, mit „Gut“ bestanden. Das Stück fand ungeteilte Anerkennung selbst der Fachleute. Kann es wundernehmen, wenn der Vorsitzende der Prüfungskommission, Tischlermeister Cronau und der Obermeister Steffens (Oschersleben) sich bemühten, das schöne Stück für die gleich danach in Oschersleben zu eröffnende Gesellenstückausstellung zu erwerben. Meister Kühne riet ab (ahnte ihm was?), doch des Junggefellens Augen strahlten! Man stellte die Bedingung auf kostenfreie unbeschädigte Rücksendung und so ging das Werk stundenlang seinem Schicksal entgegen. — Zunächst Pause. Dann eines schönen Tages ein Frachtbrief über eine unzerpackte Kommode und mit 90 Pfg. Nachnahme beschwert! Wer war erstauanter als Meister und Geselle?! Mit geknickten Hoffnungen zog man hinaus und lehrte mit einer Ruine heim, die dem jungen Gesellen fast das Salz in die Augen zog. Ohne jede Verpackung, auch nicht ein Fehselchen Reinen war über die Platte gespannt, war die Kommode „befördert“ worden. Als Quittung hatte man ihr die total verschmierte und vorher so saubere und korrekte Konstruktionszeichnung des jungen Knochen eingelegt und als Dank die Nachnahme erhoben. Die Kommode ist einfach hinfällig zertrümmert mit vielen Schrauben und besonders tiefen Schlaglöchern in dem schönen Blatt. Eine Wiederherstellung auf neu ist ausgeschlossen und der dem fleißigen Prüfling zugefügte Schaden unerschöpflich. Sein so heißbegehrtes Andenken an den ersten Schritt in die Freiheit steht ihn jetzt ab. — Wir fragen: Wer trägt die Verantwortung über diesen unerhörten Vorgang? Sind die anderen Ausstellungskomitee ebenso behandelt (Auskunft wäre uns sehr erwünscht)? Wo hat die Kommode in der letzten Zeit gesteckt, denn sie kam erst am 20. April zurück? Wer ersetzt den Schaden und was sagt die so empfindliche Handwerkskammer zu dieser Schweinerei? H. A. W. G.“

So die „Guh-Zeitung“. Lehrreich ist die Gesellenstückausstellung. Sie zeigt, wie die berufenen Führer des Handwerks selbst das Handwerk und seine Erzeugnisse einschätzen. Zu den schönen Worten, die gelegentlich der Gesellenstückausstellungen und anderer Veranstaltungen zur Förderung des Handwerks und Erziehung eines leistungsfähigen Nachwuchses gehalten werden, paßt die Geschichte der Schwanebecker Kommode ausgezeichnet.

Halberstadt, 9. Mai. (Das Maifest) der Arbeiterschaft, das am Sonntag im „Ddeum“ gefeiert wurde, nahm einen alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf. In dem imposanten Festzug, der unter den Klängen zweier Musikkorps vom Gewerkschaftshaus aus durch mehrere Straßen seinen Weg nach dem Festlokal nahm, beteiligten sich rund 1200 Männer und Frauen. In dem großen „Ddeum“-Garten waren allerdings weit über 2000 Menschen versammelt. Das reichhaltige Programm, das außer den Konzerten der Stadtkapelle Vorträge der Sänger und Sänginnen, turnerische Aufführungen und die von der Jugend mit Freuden begrüßten mannigfaltigen Kinderbelustigungen aufwies, wurde glatt erledigt und fand den verdienten Beifall. In seiner Festrede wies Genosse Bartels darauf hin, daß auch in unsem Wahlkreise die Arbeiterschaft zum Schrecken der Gegner mit Erfolg vorwärts schreitet. Mit anfeuernden Worten forderte er die Anwesenden zu zäher, unermüdlicher Verbearbeitung auf. Brausender Beifall folgte den eindrucksvollen Worten.

— (Der konservative Reichstagskandidat) unfres Wahlkreises ist, wie bereits vorausgesetzt wurde, der Ortsbesitzer Karl

Das Liebeskind.

Von Andersen-Regö.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

So wurde das Liebeskind sechzehn Jahre, erhielt zwölf Kronen Monatslohn und empfing, wie gesagt, die erste Liebhosung auf dieser Erde — einen Zärtlichkeitsbeweis, der auf einem halbfinstern Treppengang über sie erging und von einem ulsterbesteideten jungen Herrn mit hellem Schnurrbart herrührte und über den sie hinterher viel grübelte, ohne damit recht zuwege kommen zu können. Was Schläge waren, wußte sie, aber so hatte bisher sie niemand berührt! Sie tastete ein ums andre Mal nach ihrer Wange, an der die Empfindung der warmen, weichen Berührung noch haftete und ging dann verwundert hinein zu ihren Schelken und ihren Tränen.

Aber es war etwas in ihr entzündet; allwöchentlich an einem Werktagabend und jeden zweiten Sonntag von vier Uhr an beschien die Sonne ihren Weg — ob sie nun lächeln oder nicht. Leute, denen sie nie den mindesten Dienst erwiesen, alte Männer und ganz junge Burischen sprachen sie auf der Straße an und nannten sie Fräulein, wie sie da ging und stand in ihrem düstigen Jerg. Der Arämerburische mit dem Flechtenausschlag stand in der Dödentür und sagte Worte, daß es in ihr frühlte vor Lachlust; vornehme Herren mit Schornsteinröhren auf dem Kopfe kamen auf der Straße auf sie zu und boten ihr ihre Begleitung an — und dies just an den dunkeln Stellen, wo sie sich ein wenig fürchtete, allein zu gehen.

So gut waren die Männer. Selbst ihr Dienstherr zu Hause erwies ihr ab und zu ein bißchen Freundlichkeit, wenn die Frau eben nicht zugegen war.

War es nun dieser Sonnenchein der Freude, der sie zu jenen Stunden so befruchtend beschien, oder der lästige Regen — oder beides zusammen — genug, Voline blühte auf und wurde stärker.

Die Wachsrau riet ihr, grüne Seife zu essen und Petroleum zu trinken, und die Herrschaft betrachtete sie eine Zeitlang und kündigt ihr dann. Sie hatte nicht das Herz, eine Person in diesem Zustand sich abdrücken zu lassen.

Nun suchte sie da und dort nach einem Was; überall betrachteten sie sie aufmerksam und schüttelten den Kopf. — Herrgott, ein reines Kind noch, und ich auf dem Wege! — sie war ja noch keine Spur von erwacht! Eine alte Dame nahm sie zu sich herein, und Voline mußte ihr erzählen, wie sie ins Unglück gekommen sei. „Hier werde ich wohl bleiben dürfen.“ dachte sie; aber nachdem die Neugierde der alten Dame befriedigt war, mußte sie wieder gehen.

Die Wachsrau war die einzige, die es gut mit ihr meinte. Eigentlich hatte sie selbst das Haus voll, denn ihre Behausung bestand nur aus einer einzigen Stube, und was ihr an Lagerstätte zur Verfügung stand, war nichts als ein einpänniges Bett — dabei hatte sie noch einen Bettgeher, um die Miete aufzubringen. Aber sie zog die Lagerstätte des Bettgebers ein wenig von der Wand vor, so daß zur Not zwei darin liegen konnten, wenn man ein bißchen breit bettete und sich dünn machte; Voline bekam die Matrasse, auf der sonst die Wachsrau zu liegen pflegte, auf die Erde gebettet — und es ging! Jeden Abend legte sie sich hinter Madam Kasumiens dünnem französischen Schal, der als Schirmwand über zwei Stühlen hing, zur Ruhe; und Ganjen mußte sich verpflichten, nicht im Schlaf auf den Boden zu spucken, da die Stube ja so klein war.

Aber auf die Dauer ging es denn doch nicht. Ganjen wurde allmählich knurrig, obwohl er ja nur für sich allein bezahlte; und Madam Kasumiens selbst war wundgequält von der Mauer und der Bettkante, wenn sie aufstand. So ging sie denn hin und orierte einen Arbeitstag, um Voline bei einer Familie unterzubringen, deren gute Hausmutter in ihren jungen Tagen selbst ziemlich alles verjücht hatte und daher ein weites Herz besaß, wiewohl sie Gott weiß ihr bißchen Tab und Gur recht gut für sich selbst brauchen konnte. Die Verhältnisse hier glichen auf ein Haar denjenigen aus Volines eigenem Pflegeheim, und sie erlebte ihre ganze Kindheit wieder, ohne jedoch darüber in Sentimentalität zu verfallen.

Hier wohnte sie ein paar Monate und verrichtete alle Reinigungsarbeiten, die die gute Frau übernehmen konnte. Dafür erhielt sie freie Kost und die Erlaubnis, die beiden Pflegekinder nachts bei sich schlafen zu lassen.

Und in einer beschwerlichen Nacht entrichtete sie selbst ihren ersten Tribut an das Leben in Form eines blutleeren kleinen Wärmes von fünf Pfündchen Gewicht.

Als sie aber den Vater angehen sollte, erwies es sich, daß sie es nicht konnte. Die gute Frau, die selbst alles mögliche mitgemacht hatte, war drauf und dran, aus der Haut zu fahren — einer solchen Gans war sie doch noch nie im Leben begegnet. Aber schließlich war das ja bloß Tadel des Mädchels und ging sonst niemand auf der Welt etwas an.

Nach Kronen Monatsabzug bei einem Lohn von zwölf ergab, wie man es auch wenden und drehen mag, nur vier als Reut. Aber Voline fühlte sich wieder schlant und leidet darunter; sie ließ das Kind in der liebevollen Pflege der Familie und ging selbst ihres Weges und nahm abermals einen Dienst. Wie eine Festfadel trat sie hinaus in das Leben, kühl und erleichtert und reicher in all ihrer Armut, strahlend stolz auf ihr hinteres Würmden und die vier Kronen, die ihr übrigblieben. Und sie wandte und drehte

sie, so daß sie nicht allein ihre eignen Bedürfnisse deckten, sondern daß auch für den Staat des Kindes etwas abfiel — und für Geschenke an die Pflegekellern, damit sie es recht gut behandeln sollten.

Und das Leben wiederholte sich mit untrüglich sicherem Erinnerungsvermögen.

Sowohl die täglichen Widerwärtigkeiten wie auch die einzelnen Sonnenblicke stellten sich wieder ein, und ein gutesährchen nach der ersten Gebenheit erichien Voline wiederum bei der Familie und erlegte — pünktlich wie ein Kleinrämer — ihre zweite Rate, von demselben Gewicht und Geschlecht wie die vorige. Diesmal aber erichien sie mit einem breiten Lächeln, das von Selbstgefühl strahlte, denn nun hatte sie sich den Vater gemerkt — es war ein junger Adenkommiss. Das Klang gar nicht übel, und selbst die gute Frau mußte einräumen, daß das etwas sei, was sich hören lassen konnte. Allein als es so weit kam, war er nicht aufzufinden.

Etwas von einem Fortschritt aber war es doch immerhin, und nachdem die gute Frau nun einmal Voline unter ihre Fittiche genommen hatte, erbot sie sich, mit einer weiteren Barzahlung von vier Kronen vorliebzunehmen, allerdings gegen die Versicherung, daß der Rest durch eine den künftigen Herrschaften aufzuerlegende Naturalliensteuer abgedeckt werde. Voline konnte ja nun auch in Anbetracht ihrer reichern Erfahrungen vierzehn Kronen Monatslohn beantrachen, und die restlichen zwei Kronen sollte sie sich selbst zugute kommen lassen.

Voline schlug sich auch wirklich mit den zwei Kronen durch, das heißt, sie versorgte die Kinder mit Kleidung; für sie selbst blieb nichts übrig. Ihre Kleider waren dünn, und sie frohr mehr als je, besonders, wenn sie gemeint hatte. Aber sie empfand darum gegen niemand und nichts irgendwelche Bitterkeit; es fiel ihr nicht ein, mehr vom Leben zu fordern, als es ihr nun einmal zu bieten hatte.

Dagegen war sie grenzenlos stolz auf ihre beiden bläulichen Wärmer, die in jeder Beziehung die unglaublichen Fortschritte machten — namentlich aber in der Kunst, alles zu vertragen. Und wie stolz war sie auf die Pflege, die sie ihnen angedeihen ließ! Kostpieler wurden wohl keine Kinder auf Erden erzogen, da sie ja alles kosteten, was sie nur irgendwie zu beschaffen imstande war! Ihre große Sorge war bloß die, daß es weder zu dem beiderseitigen Bus für die Kleinen noch zu kleinen Geschenken für die Pflegekellern langen wollte. Unbeschadet der Vortrefflichkeit des Pflegeheims war es ja nur natürlich, daß die Kinder unter diesem Mangel litten: es wurde weniger Staat mit ihnen gemacht, wenn ihre Mutter auf Besuch kam.

(Fortsetzung folgt.)

Untreue. Der Apotheker Wilhelm Janzen, zurzeit in Köln, hat in einer Apotheke in Hildesheim, wo er in Stellung war und die Kasse zu verwahren hatte, in 1 1/2 Jahren 3500 Mark unterschlagen. Wegen Untreue wurde auf 6 Wochen Gefängnis erkannt.

Freigesprochen. Der auf dem Gute des Amtsrats Dieterich in Gadmersleben beschäftigt gewesene Hofmeister Hermann Wetternier ist beschuldig, im Sommer 1910 von dem Gute eine Fuhre Kohlen, die er sich nach seiner Wohnung schaffen ließ, und zwei Ferkel entwendet zu haben. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Hildesheim, das auf Freisprechung erkannte, legte der Amtsanwalt Berufung ein, die jedoch unter der Begründung, daß zwar ein dringender Verdacht besteht, aber eine Verurteilung nicht erfolgen kann, vom Gericht verworfen wurde.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with columns for location (e.g., Strausfurt, Weisenfels Untp., Trotha), date (7. Mai, 8. Mai), and water level (+1.10, +0.06, etc.).

Schmerzen machte er den Weg nach Egel in Begleitung eines Arbeiters zu Fuß machen. Hierzu wird uns noch mitgeteilt, daß die Nachfahrer das Warnungssignal sowie die hierfür maßgebenden Vorschriften gar nicht beachten, sondern trotz dieser ihre Wagen während des Abfahrens füllen und sich somit der ihnen drohenden Gefahr des Verbrennens aussetzen. Dieses gänzlich unverständliche Verhalten entschuldigen sie damit, daß sie durch den Wagenmangel und durch den niedrigen Affordriß dazu gezwungen sind. Es wird die höchste Zeit, daß die Verwaltung hier energisch eingreift, vor allem den Affordriß erhöht. Es ist zu bedauern, daß schließlich erst die Arbeiter durch Verhängung von Strafen zur Wahrung ihrer Interessen und zur Berücksichtigung ihrer Gesundheit gezwungen werden müssen. Wie überall, so ist auch hier das Eingreifen der Organisation dringend notwendig. Das Schuldkonto des kapitalistischen Ausbeutungssystems wird immer größer, wogegen die Arbeiterschaft sich zu wehren verpflichtet ist.

(Ein verhängnisvoller Schuß) wurde am Sonntag mittag von irgendeiner am großen Schachtloch wohnenden Person abgegeben. Mehrere Personen standen am genannten Gewässer hinter dem Grundstück Reichstraße 11, als plötzlich vom jenseitigen Ufer her ein Schuß abgegeben wurde, welcher den 15jährigen Willi Weisberg am Bein traf. Trotz ärztlicher Bemühungen konnte die Kugel resp. das Schrot nicht entfernt werden. Da die Distanz eine ziemlich große ist, ist anzunehmen, daß die Kugel im stumpfen Winkel zum Wasserspiegel aufgeschlagen ist und dann weitergeschleudert wurde. Der leichtsinnige Schütze ist in der Person des Kaufmanns Robert Westphal aus Magdeburg, welcher hier zu Besuch weilte, ermittelt worden.

Volmirstedt, 9. Mai. (Die Weihe des Kriegerdenkmals) ist am Sonntag mit dem üblichen Drum und Dran vollzogen worden. Es sollte natürlich ein hohes patriotisches Fest werden, man hatte deshalb die Werkbrotmüll tüchtig gerührt, um besonders Arbeiter als Teilnehmer zu gewinnen. Viel Erfolg war aber den Veranstaltern in dieser Beziehung nicht beschieden. Die Arbeiter beteiligten sich nur in recht winziger Zahl. Unsere Arbeiterschaft kommt glücklicherweise auch immer mehr zu der Erkenntnis, daß sie höhere und wichtigere Aufgaben hat, als bei hurrapatriotischen Festlichkeiten die Statuen zu stellen. Besser und dankbarer gehandelt wäre es von unsrer Patrioten, wenn sie, statt den überflüssigen Steinbau zu errichten, für die armen Krieger und ihre Witwen etwas geschaffen hätten.

(Minderwertiges Fleisch.) Offiziell wurde bekanntgemacht, daß auf der Schlossdomäne, wo die Seuche unter dem Viehhofen ausgebrochen ist, minderwertiges Rindfleisch verkauft werden soll. Auch vom kranken Vieh verzeihen die Agrarier so viel als möglich herumzuschlagen. Die armen Leute können ja froh sein, daß sie noch minderwertiges Fleisch essen können! Während der Seuche sind öffentliche Tanzveranstaltungen verboten worden, weil dadurch die Seuche verbreitet werden kann, aber jedem Käufer ist es gestattet, den Seuchenhof zu betreten. Unverständlich!

Gemeinde (Kropfenstift) geworden, der am Sonntag in der im 'Weißen Hof' abgehaltenen Generalversammlung des konservativen Vereins aufgestellt wurde. Seine Kandidatur wird unterstützt von der Mittelstandsvereimigung und vorwiegend vom Bund der Landwirte und vom Bund der Handwerker. Die Vertreter der letzten beiden Organisationen konnten jedoch bezüglich der Unterstützung in der Versammlung noch keine verbindende Erklärung abgeben, da eine Beschlussfassung noch nicht erfolgt ist.

(Schwere Jungen.) Vor dem Landgericht hatten sich am Sonnabend die drei Einbrecher zu verantworten, die im Februar in einer großen Anzahl von Häusern der Oberstadt Bodenlammen erbrochen haben. Die Diebe, die lange Zeit ihr Handwerk trieben, ohne daß es gelang, sie festzunehmen, sind der wegen schwerer Diebstahle vielfach vorbestrafte Schneider Lorenz Colinski aus Kurland, der Arbeiter Peter Stammer aus Halberstadt, der mit nicht weniger als 23 Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, und der Arbeiter Louis Thale aus Goslar. Das Haupt der dreigliedrigen Verbrecherbande war der Angeklagte Colinski, dessen Festnahme infolge einer von der Polizei in Hannover eingelaufenen Nachricht auf dem hiesigen Bahnhof erfolgte. Bei ihren bewegenen Einbrüchen sind der Angeklagte Geld, Uhren und Schmuckgegenstände in die Hände gefallen. Die gefändigen Angeklagten wurden verurteilt: Colinski wegen mehrerer Diebstahle im Rückfall zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Stammer wegen Hehlerei zu 1 Jahr Gefängnis, Thale wegen Hehlerei zu 2 Wochen Gefängnis. Die Angeklagten erklärten, sich bei dem Urteil zu beruhigen.

Reuhaldensleben, 9. Mai. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) gedachte der Vorsitzende des Ablebens des Genossen Bergmann. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen. Der Kassierer gab den Bericht vom 1. Quartal. Einnahme und Ausgabe balancierten mit 502,53 Mark. Genosse Golditz berichtete vom Wahlfonds. Die Einnahme beträgt 141,10 Mark, die Ausgabe 123 Mark. Die Genossen werden ermahnt, mehr als bisher für den Wahlfonds zu leisten. Um dem Mitgliederverlust entgegenzuwirken, soll der Punkt Agitation in jeder Versammlung beprochen werden. Ferner erhält jeder Genosse in der Versammlung einen Aufnahmefchein mit der Verpflichtung, bis zur nächsten Versammlung mindestens ein Mitglied dem Verein zuzuführen. Genosse Schoof gibt den Bericht über die Stadtratsordnungs-Sitzung. In der Diskussion wird bedauert, daß der Antrag, den Veteranen ebenfalls eine Beihilfe von 10 Mark zu gewähren, gegen die Stimmen untrer Vertreter abgelehnt wurde. Genosse Golditz berichtet über die Vorbereitung des am 21. Mai hier stattfindenden 10jährigen Parteifestes. Nicht nur das 10jährige Bestehen des Kreisvereins soll gefeiert werden, sondern auch die 10jährige Kandidatur des Genossen Rüdich und die 10jährige Tätigkeit des Genossen Ludwieg als Kreisvorsitzender. Zur Verächtung der Parteifunktionäre werden zwölf Genossen und Genossinnen gewählt. Genosse Golditz weist auf die von Verleumdungen propagierten Artikel des 'Wochenblattes' hin. Sache der Arbeiter sei es, dem Blatte die richtige Antwort zu geben. Zu der bestehenden Feindschankommission werden noch zwei Genossen gewählt. Es wird aufgerufen, die in der 'Volkstimme' inserierenden Geschäftsliste und die, welche Mitglieder der Partei sind, tatkräftig zu unterstützen. Der Punkt Jugendbewegung soll in der nächsten Versammlung besprochen werden.

Cisterzienser, 9. Mai. (Objektive Berichterstattung.) Die hiesige Presse beschäftigt sich fast täglich mit dem beneideten Soldatentum im Braunschweiggebiet. Was vor und während dieser Soldatentum für Verbrechen und Entstellungen noch herauskommen werden, mag am Ende kaum noch auf eine Anzahl gehen. Alles für die Grubenbesitzer und gegen die Bergarbeiter, das sind die Grundzüge dieser Zeitungen. Das 'Kriegsblatt' und die 'Bodezeitung' jagen sich schon an sich kein 'Berichten' im Urkunden zu über. Die hier am Sonntag vormittag ingebende Bergarbeiterzeitung und die Mitglieder-Versammlung, die am Sonntag nachmittag stattfand, geben den Klärungslauf zu allererst letzten Schlussfolgerungen und Urteilen. Jeder gewissenhafte Arbeiter verhält sich gegen diese Journalisten, bevor er berichtet. Das 'Kriegsblatt' und die 'Bodezeitung' verlassen sich auf die Phantasie ihrer Redakteure. So der 'Kriegsblatt'-Redakteur das Material zu nachstehendem Geschrei bekommen hat, ist eine Preisfrage. Willkürlich bei der Darstellung der Sache 'Marie Louise' heißt? Das 'Kriegsblatt' schreibt folgendes: 'Sollte vor dem Sturm...'. Genaue Angaben über wegen der Lage im Braunschweiggebiet die Organisationsdelegationen, die beschließen, jenseit der Mühlengasse abzugeben für den nächsten Sonntag. Es solle dann Montag früh alles ruhig ansetzen und man will nach besonderer Schlich die Aufständigen anrufen. Jedoch soll sich hiermit die nachmittags abgehaltene Bergarbeiter-Versammlung nicht einzusetzen erlauben: vielmehr ist von ihr die Entscheidung abzuwarten. 8 Tage hundertgeboten worden. Genoss ist kein allgemeiner Maßstab beabsichtigt, damit nicht die Ansprüche auf die Anwesenheit zu verfallen gehen. Sind auch unter dem ausgedehnten Druck zahlreicher Bergleute in die Organisation eingetreten, so sollen sich doch gehen viele der Versammlung ferngehalten haben. Die Wiederherstellung der Entscheidung zeigt, daß wohl noch nicht alles 'Lager' oder doch nicht gleich jeder zu Beschäftigten ihrer 'Arbeiter' ein vollständiges Lagergebotes 'Ja' sagt. - Sollen wir als 'Kriegsblatt' anfangen im Klammern. Es geht aber nicht. Das 'Kriegsblatt' ist zu wenig und unbedacht in seiner Gehässigkeit gegen die Arbeiter. Die Cisterzienser Arbeiterzeitung wird die hiesige Presse hoffentlich bald richtig einschätzen lernen.

(Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) findet am Donnerstag bei Dvo Schöndorf statt.

Stahlfurt, 9. Mai. (Handwerksgewerkschaften.) Jetzt greift man nicht mehr, wenn man in der Zeitung gelesen hat, daß die Gewerkschaften auf ihrem Standpunkt in Berlin im Schmelzen gelassen haben. Ganz im Gegenteil und es ist nicht leicht am Mittwoch und Donnerstag werden wenn die Gewerkschaften, die den Reichstag des Deutschen Reiches beauftragt sind, sich mit dem Reichstag in Verbindung zu setzen. Es kommt, im Gegensatz zu dem, was man am Bahnhof und im Hotel 'Kaiserhof' hört, nicht zu einer Versammlung am 1. Mai in der Gewerkschaften, sondern zu einer Versammlung am 1. Mai in der Gewerkschaften, die den Reichstag beauftragt sind, sich mit dem Reichstag in Verbindung zu setzen. Es kommt, im Gegensatz zu dem, was man am Bahnhof und im Hotel 'Kaiserhof' hört, nicht zu einer Versammlung am 1. Mai in der Gewerkschaften, sondern zu einer Versammlung am 1. Mai in der Gewerkschaften, die den Reichstag beauftragt sind, sich mit dem Reichstag in Verbindung zu setzen.

Der Herr des Reichsbrotgesetzes wird im Reichstag am 1. Mai in der Gewerkschaften, die den Reichstag beauftragt sind, sich mit dem Reichstag in Verbindung zu setzen.

Zangermünde, 9. Mai. (In der Gemeindeversammlung.) Die Gemeindeversammlung am 9. Mai wurde von dem Gemeindevorstand einberufen. Es wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet. Die Gemeindeversammlung am 9. Mai wurde von dem Gemeindevorstand einberufen. Es wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet.

Die Gemeindeversammlung am 9. Mai wurde von dem Gemeindevorstand einberufen. Es wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet.

Die Gemeindeversammlung am 9. Mai wurde von dem Gemeindevorstand einberufen. Es wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet.

Die Gemeindeversammlung am 9. Mai wurde von dem Gemeindevorstand einberufen. Es wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet.

Die Gemeindeversammlung am 9. Mai wurde von dem Gemeindevorstand einberufen. Es wurde über die Angelegenheiten der Gemeinde berichtet.

224. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 8. Mai 1911. Vormittag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. H. St. A. F. S.) (Nachdruck verboten.)

Large table of lottery numbers for the 5th class, 2nd drawing day, May 8, 1911, morning session. Columns contain numbers and corresponding prizes.

224. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 2. Ziehungstag. 8. Mai 1911. Nachmittag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. H. St. A. F. S.) (Nachdruck verboten.)

Large table of lottery numbers for the 5th class, 2nd drawing day, May 8, 1911, afternoon session. Columns contain numbers and corresponding prizes.

Ein sonderbarer Wunsch.

Aus Paris wird folgendes gemeldet: Zwei Damen, die her Verbindung eines Französin mit einem Deutschschweizer...

Briefkasten.

Abonnenten in Darlingerode und Subersche. Die Abonnementsbestellung ging uns erst am 9. d. M. zu.

Bereins-Kalender.

Die Gewerkschaftsfunktionäre in Subersche werden gebeten, die Fragebogen und ev. Aufnahmen beim Lagerhalter Post, S. Widhage...

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 8. Mai. Aufgehote: Fabrikarb. Carl Wolf Petrowski hier mit Auguste...

Arbeiter Ferdinand Müller in Bennedeb. 2001, 5. des Arbeiters Friedrich Böhm...

Fahren Sie SUPERIOR-RAD. musterhaft in Bau u. Ausstattung, größte Stabilität, vorteilhafteste Preislage...

L. Mannheimer Breiteweg 120, Ecke Braunschweigstraße. Alte u. neue Schuhwaren...

Papier und Tüten. Raucht MALDIVA-Zigaretten! 188. Mittwoch 2044...

Wegen Aufgabe der Filiale Extra billige Schuhe. Johannisberg 7c.

Wübbelfahren. mittels öffnen od. verdecken. Wagens werden prompt u. gewissenhaft bei...

38 Mark an komplette. Gegen üblen Mundgeruch...

Hochmed. Anzüge. Stadt 12 Str. 4. Ausfahrten 2116...

neueste Muster billigst. S. Ludwig Schröter. nur Jakobstr. 47. Telephon 2822.

Littauers. Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung wöchentlich 1 M. Abzahlung...

Süßfrüchte. Sultan-Pflaumen, Ringäpfel. empfehle in bester Ware...

Anzüge oder Paletots. reelle Maßschneider-Arbeit. Stoffneuheiten 1911...

Entzückende Neuheiten für Blusen und Kleider. in Modells- und Kostüm-Stoffen...

Esset-Fische. billig nahrhaft gesund. Mittwoch und Freitag Lebendfrische Meerfrische...

Alle lieben. ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen...

Wähler! Wählt selbst, welches die beste Einreibung ist. Amol als erstes Gegenmittel an, Erfolg überraschend...

Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX“ Die Wäsche wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

8125

Betriförder



Herrenzug Wartehalle

In Wochen tagen fahren die Dampfer: Früh 7 Uhr bis Riegripp | Vom 11. Mai an Nachm. 2 1/2 Uhr bis Riegripp | 9 1/4 Uhr bis Hohenwarthe
Stettin & Lüdeke.
1978

Auf

Kredit Möbel!

- 1 Zimmer, Anzahlg. 10 Mk.
- 2 Zimmer, Anzahlg. 14 Mk.
- 3 Zimmer, Anzahlg. 28 Mk.
- 4 Zimmer, Anzahlg. 35 Mk.

Einzelmöbel

Schlafzimmer-Einrichtungen in großer Auswahl
 Paletots und Anzüge für Herren u. Knaben in großer Auswahl
 Kleiderstoffe in schwarz und farbig
 Damen-Jackets und -Kragen in neuester Auswahl
 Manufakturwaren jeder Art
 = Sport- und Kinderwagen =
 Schuhe -- Schirme für Herren und Damen
 bei kleiner Anzahlung

S. Osswald

Waren - Kredit - Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14
Besuche ohne Anzahlung

14

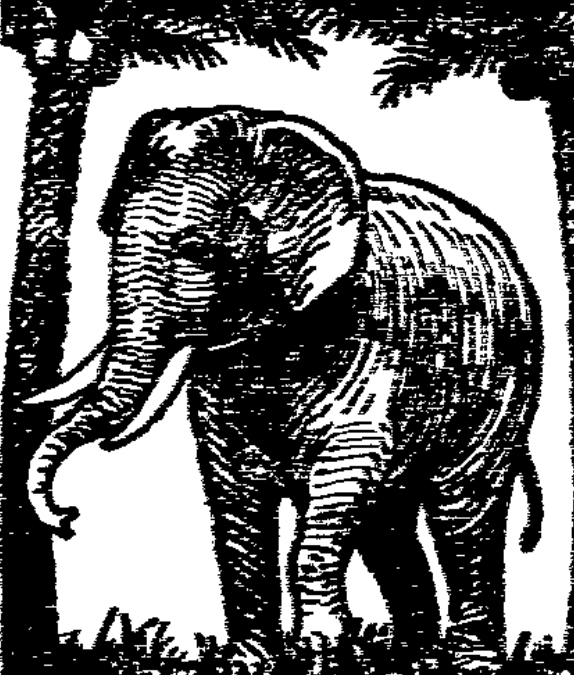
Schmetterlinge - Käfer
Insektenmotive, usw. in jedem
Toripheten - Betäubungsmittel
Richtigste Bezugswerte

Kloster-Drogerie
Goldwundmittel 3-4

Billiges Brennholz
Kauf nur Krenndings Nahrungsmittel

Donnerstag den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Reichskanzler-Volkverein-Versammlung
H. Frisch, Dampfwerk
Königsstr. 15.
September 1909.

Leih-Haus
Angeh. Holzhaus
Apfelstraße 16, 1.
Hochst-Belastung
Elegante Einrichtung.



Palmato Pflanzen-Butter

Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester Naturbutter gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Verwechslungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke und nachstehende Firma:
Al. Mohr & Co. Altona-Bahrenfeld.

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
So senden Sie dieselben an
A. ROSE
Magdeburg, Breitweg 264
Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen jeder Construction u. jeden Systems in kürzester Zeit unter Garantie. Die Reparaturen werden auf Wunsch abgeliefert.

Achtung, Möbelfäufer!

Möbel-Spezialgeschäft Peterstr. 17
 Nur im
 kaufen Sie billiger als bei jeder Konkurrenz.
 Durch billige, große Einfäufe, Ersparrung der teuren Ladenmieten bin ich in der Lage, Möbel u. Polsterwaren mit nur ganz geringen Nutzen zum Teil 20% unter Fabrikpreisen abzugeben.
 - Nur streng reell, keine unehrliche Klamme! -
 Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!
 Gebiegene und geschmackvolle bürgerliche Einrichtungen, best. aus: guter Stube, nur 365 Mk., Wohnz. u. Schlafz. u. Küche für 600 Mk. usw.
 Einzelne Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, jeder Holzart, Schlafz. u. Fremdenzimmer, Kinderzimmer und moderne Küchen sowie sämtliche Einzelmöbel und Polsterwaren in großer Auswahl.
 Magdeburgs 1. und ältestes Stagen-Möbelgeschäft am Platz
17 Peterstraße 17.

Olvenstedt.

Die Badeanstalt wird am Sonnabend den 13. Mai eröffnet.
Hermann Bernsdorf.

Burg Sozialdemokratischer Verein

Donnerstag, 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Hohenzollernpark“
Witglieder - Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Stadterordnung - Entwurf und Aufstellung eines Kandidaten.
 2. Die Vorschläge des Bildungsausschusses über die Veränderungen des kommenden Winterhalbjahres und Wahl des Bildungsausschusses.
 3. Berichtlesen.
 Genossen und Genossinnen! Der wichtigen Tagesordnung halber ist es notwendig, daß die Versammlung gut besucht wird.
 Der Vorstand.

Leipziger Straße Neuer Schwan Nr. 3534
Herrlicher idyllischer Garten, angenehmer Familienverehr, großer Kinderplatz.

Heute sowie jeden Mittwoch von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Großes Familien-Garten-Konzert.
Eintritt frei. Bei ungünstiger Stimmung fallen das Konzert im Saale aus.

Arb.-Radfahrerverein Kr. Wanzleben

Abteilung Gr.-Ottersleben
 Sonnabend den 13. Mai 1911, abends 8 Uhr
 in Zirkus's Park in Gr.-Ottersleben
10. Stiftungs-Fest
 Ball, Reigenfahren und Theater.
 Um 10 Uhr: Koncert der Musikanten.
 Die Karten sind zu dem Zweck gegen 10 Uhr im 12 Uhr: Konzeption eines Theaterstücks.
 Verkäufe von Kuchen und anderen Speisen.
 Eintritt frei. - Eintritt 10 Pf. - Der Vorstand.

Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.
Bismarckstr. 605. Franzosenstraße 46. Fernspr. 608

Seltene Angebot. Mein seit mehr. Jahr. best. flottes Materialwarengeschäft, verb. mit Obst- u. Südfrucht- u. Flaschenbierhandlung (Selbstabzug, bringt die Miete), Nähe der Bahn, wegen Uebernahme eines Restorants sofort zu verkaufen. Brauerei unterliegt mit 600 Mk. Zwei engl. Archrollen br. jährl. 500 bis 800 Mk. Sichere Einnahme. Zu erfragen Steinstraße 8, I. D. 274

Haut-Bleich

ereme „Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen uneheliche Hautfarbe, Sommerproben, Leberleide, gelbe Flecke, Hautausschlag. „Chloro“ Substanz, dazu gehört „Chloro“-seife 60 Pf. vom Laboratorium „Dro“ Dresden 3. Gehällich in Apoth., Drogerien, Parfüm.

Depots in Magdeburg:
 Böwen-Apothek. Alter Markt 22
 Engel-Apothek. Jakobstr. 18.
 Rats-Apothek. Breitenweg 261.
 Rosen-Apothek. Coquist. 8.
 Victoria-Apothek. Kaiserstr. 94b.
 St. Beate Apo. Breitenweg 253.
 D. Eger, Breitenweg 88. 2201
 B. Hoppe, am Gasfesselplatz.
 C. Köhler, Pfälzerstraße 1.
 Sittoria-Drogerie, Sittoriastr. 1

Kluges Seifensalmiak?

Sie erh. Sie- u. Siegewagen billig zu verkaufen bei Stolp, Franzosenstraße 1a, III. 272
 Kaufe fortwährend für Sie Wasche alte und neue Kanarienhähne und alte und junge weibliche Indulstaur.
 A. Pilschka Georgenstr. 11
 F. H. Oehlert
 Morgen Mittwoch laufe ich in Burg.
 Michersleben.
 Gewerkschafts-Kartell.
 Mittwoch den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Kartell-Sitzung
 bei Paul Zetzche. 2199
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Delegierten und Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften notwendig. Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg
 Nachruf.
 Am 9. Mai starb im Alter von 26 Jahren unser Mitglied, der Arbeiter
Otto Krüger
 an der Lungenschwindsucht.
 Wir werden seiner in Ehren gedenken.
 Die Verwaltung.
 Die Beerdigung findet am Freitag den 12. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Sudauer Friedhofs aus statt.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Schönebeck a. E.
 Nachruf.
 Am Sonntag verstarb nach längerem Leiden unser Kollege
August Gerbsch
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen ruhigen, fleißigen Kämpfer für unsere Sache. Möge ihm die Erde leicht sein!
 Die Ortsverwaltung.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle in Schönebeck statt. 1977 D. D.

Witwe Anna Latoske

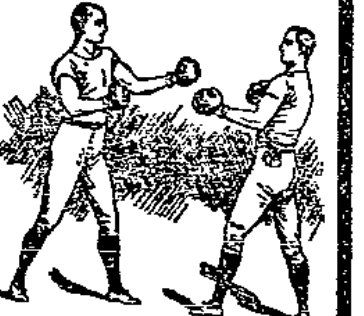
nebst Kindern.

ZENTRAL THEATER

Zum 10. Male!
Der glänzende Operetten-Schlager
Leutnants-Liebchen
Beispielloser Erfolg!

Zirkus

Königstraße, Telephon 690.
 Heute Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr
Sensations-Variete-Programm
 Defoubers hervorzuheben
 The Johnston's
 Juggling-Act.
 Frl. Elise Hernandez,
 Vortragskünstlerin.
 O'Wray and Burn's
 comedian-acrobats.
 Herr Bouard, Gumorist.
 Abends 9 1/2 Uhr
 Spannende Bogtkämpfe.



um die Herausforderungsprämie von 1000 Mark.

Heute folgen:

Mr. Lagard (Belgien) gegen
 Billy Gordon, Ringerchampion (Amerika).
 Fritz Stein (Berlin) gegen
 Charles Heros (Luxemburg).
 Joe Edwards (London) gegen
 Carl Peterson (Dänemark).

Mit. Sid Gordon zählt die obige Prämie demjenigen, welcher in 10 Runden nicht 98 kampfunfähig ist.

2000 Mark

demjenigen, welcher in einem Kampfe bis zur absoluten Entscheidung (in leichten Gewichtsschub) nicht besiegt wird. Jeder erstkl. Boxer, Ringer, Ju-Jitsu- od. Glimkakämpfer wird aufgefordert, um genannte Prämien zu kämpfen.
S. K. u. K. Hoheit d. Kronprinz und andre hohe Herrschaften des Hofes ließen sich von Joe Edwards und Billy Gordon niederholt spannende Boxkämpfe vorführen.

Preise der Plätze:
Loge 3.00, Sperrh. 2.00, Saal u. I. Platz 1.50, II. Platz 1.00, Galerie 0.50 Mk.
ohne Willkürsteuer
Ringplatz auf der Bühne 8.00

Stephanshallen

Dr. Rich. Froherz.
Abends 8 Uhr 218
Variete-Vorstellung.
Streng degenes Programm für Familien-Publikum.

Wilhelmstadt

6 Annastraße 6 -
Saxonia-Kinematograph
Heute zum letzten Male:
Der weiße Schrecken
Morgen 276
Neues Programm!
Als Extra-Einlage:
Heisses Blut
nur am 10., 11. u. 12. d. M.
Ein spannend. f. auf. Drama
Ab. d. Auff. abds. 6 u. 1/10

Zodesanzeige.

Am 7. Mai, nachmittags 6 Uhr, verstarb nach langem, schmerzhaftem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Rollert
im 52. Lebensjahre. Um fides Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 4 Uhr auf dem Defriedhof statt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. Mai 1911.

Wo bleibt Sobelt?

Oben, der die Verhandlungen des Reichstags über die Reichsverfassungsaufhebung aufmerksam verfolgt...

Oben verunndert wird mancher sich fragen, wo denn Herr Sobelt bleibt, der doch in Magdeburger Versammlungen vieles zu versprechen pflegt...

Sobelt schweigt wie die schwarzblau-scharfmaschige Mehrheit. Er stimmt gegen alle unsere Verbesserungsanträge...

Sozialdemokratischer Verein. Auf die Bezirksversammlungen der Frauen sei noch einmal aufmerksam gemacht...

Ausflug des Sozialdemokratischen Vereins. Wie im vergangenen Jahre, so finden auch in diesem mehrere Ausflüge...

Stenerzahler, gebt acht! Für das Rechnungsjahr 1911 (1. April 1911 bis 31. März 1912) werden an Kommunalabgaben...

Die Steuerzahler werden ersucht, im eigenen Interesse die Zahlung der für das 1. Vierteljahr fälligen Beträge...

Das Ergebnis vom Blumen Sonntag belief sich nach einer Mitteilung des Pfarrorgans bis zum Montagabend auf 13700 Mk.

Eine Sammlung zur Einrichtung einer Schwedens-Niederlassung für die Kirchengemeinde St. Agnes ist von deren Pfarrer in die Wege geleitet worden...

Wiedergebunden. Die seit dem 24. April verschundene 18-jährige Tochter des Handelsmanns Joseph Glatz...

Aus Liebestummer! Am Montag nachmittag erwachte ich um Mitternacht auf dem Reiterhorn ein dort auf Wachtposten stehender Soldat...

Aufgefundene Leiche. Am 5. April d. J., morgens, in der Leipziger Gasse in der Gemarkung Ziemersleben die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden worden...

Schwerer Unfall. Am Montag nachmittag führte der Arbeiter Friedrich Müller, beschäftigt bei der Firma Willi Höpme, bei der Arbeit in der Maschinenfabrik A. Wolf in Salzbüchel...

In dem Großfeuer in der Neustadt, von dem wir nur in einem Teil unseres gestrigen Blattes eine kurze Mitteilung machen konnten...

Noch ein Großfeuer. In der Nacht zum Dienstag kurz nach 2 1/2 Uhr wurde die Hauptwache durch den Feuermelder Ecke Drankens- und Kaiserstraße alarmiert...

Gestohlen wurden hier aus dem Koffer des Grundstücks Johannesberg Nr. 3 ein Fahrrad „Nova 33“ (Fabriknummer 122800), mit schwarzem Rahmen...

Unterfischung. In einer hiesigen Schanzwirtschaft ist am 7. d. M. ein angeblicher Kellner ausfindig gemacht worden...

In Haft genommen wurde der wohnungslose und vorbestrafte Arbeiter Paul K. von hier, der Ende v. M. in einem Hause der Schmiedstraße aus einem verschlossenen, auf einem Treppenhof aufgestellt gewesenen Koffer...

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Die Sommerkonzerte des städtischen Orchesters beginnen am Montag den 15. Mai im Stadtheatergarten...

Zentraltheater. Die Operetten-Revue „Vermählung“ ist nach wie vor eine ungeschwächte Anziehungskraft aus...

Zirkus. Billy Kid Gordon, welcher allen erstklassigen Bogen der Welt 1000-2000 Mark bietet...

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Table with columns: Mitgliederbestand am 6. Mai, Krankenbestand am 6. Mai. Includes sub-columns for male/female counts and total member numbers.

Letzte Nachrichten.

Die Oberbürgermeisterwahl.

St. Stuttgart, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Kandidaten der Kandidatur der „Volkstimme“ sind gewachsen, da die Einigung der Bürgerlichen gescheitert ist...

Die Verfassung der Reichslände.

Berlin, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der Reichstagskommission für die Verfassung der Reichslände erklärten sich die Konservativen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Reichspartei...

Die Revolution in Mexiko.

Mexiko, 9. Mai. Präsident Diaz, gegen den die Revolution tobt, hat gestern in einer Proklamation bedingungslos seinen Rücktritt angekündigt...

aber dem beschlossenen Despoten nicht mit seinen Bewegungen ungeschwächt und mit großem Erfolg fort, wie die meisten Deutschen behaupten.

El Paso, 9. Mai. Die mexikanischen Aufständischen haben gegen Juarez vor. Es dauern sich bald ein Kampf, obwohl Madero angeordnet, das Feuer einzustellen...

Neuhort, 9. Mai. Wie der „Associated Press“ aus El Paso gemeldet wird, sind bei dem gestrigen Angriff der mexikanischen Aufständischen auf Juarez vier Personen getötet...

Neuhort, 9. Mai. Ein Telegramm aus El Paso meldet: Die gesamte Streitmacht der Aufständischen hat gestern nachmittags gegen 5 Uhr das Feuer auf Juarez gleichzeitig eröffnet...

Berlin, 9. Mai. Zur Bewegung der Bauklemperer Groß-Berlins führten die Verhandlungen des Einigungsamts zu keiner Einigung der Parteien. Das Einigungsamt fällt einen Schiedspruch...

Halle a. S., 9. Mai. Der Reger Referendar Caspar setzte heute früh gegen 5 1/2 Uhr den Flug fort, überflog Halle und schlug die Richtung nach Merseburg ein...

Merseburg, 9. Mai. Referendar Caspar, der um 6 1/2 Uhr Merseburg überflogen hatte, wurde gegen 7 Uhr in der Nähe von Frankleben bei Merseburg aus noch unbekannter Ursache niedergehen und stieß dabei gegen eine Telegraphenstange...

Bremen, 9. Mai. Die Straßbahner, soweit sie dem Transportarbeiterverband angehören, haben in einer in der vergangenen Nacht abgehaltenen Versammlung beschlossene, heute früh in den Aufstand zu treten...

Sombroch, 9. Mai. Auf der Suche nach einem Tiefsan wurden heute morgen durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschiffes zwei Verletzte getötet...

Kopenhagen, 9. Mai. Da die Organisation der Klemperer den Vermittlungsvorschlag des Direktors Roedfeldt gestern mit 472 gegen 314 Stimmen abgelehnt hat...

Paris, 9. Mai. Der Zustand des verunglückten Aviatikers Sah, welcher mit seinem Aeroplan verunglückt und dessen Befinden als hoffnungslos bezeichnet wurde...

Madrid, 9. Mai. Das Parlament hat gestern seine Sitzungen wieder aufgenommen. In der Kammer tadelte der Sozialist Iglesias die militärischen Operationen in Ceuta und erklärte, Spanien müsse seine afrikanischen Besitzungen aufgeben...

Petersburg, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Zur Feier des 1. Mai russischen Stils (13. Mai) hat die revolutionäre Partei umfassende Vorbereitungen zu einer Demonstration getroffen...

Petersburg, 9. Mai. In der Reichsduma warnte gestern der Handelsminister bei der fortgesetzten Beratung der Gesetzesvorlage über die Arbeiterversicherung vor einer allzu großen Ausdehnung der Vorlage...

Yokio, 9. Mai. Die Stadt Yamagata steht in Flammen. Mehr als 1000 Häuser, darunter die Präfektur, mehrere Banken, Schulen und das Gerichtsgebäude, sind vernichtet.

Kapstadt, 9. Mai. Der Kampf zwischen organisierten und nichtorganisierten Arbeitern im Buchdruckgewerbe hat plötzlich zu einem Generalstreik der Schriftsetzer geführt...

Wettervorhersage.

Mittwoch den 10. Mai: Südostwind, heiter, trocken, warm.

LANGE & MÜNZER

51 9 Breitweg 51 9

Spezial-Angebot!

Spezial-Angebot!

Herren- und Knaben-Hüte

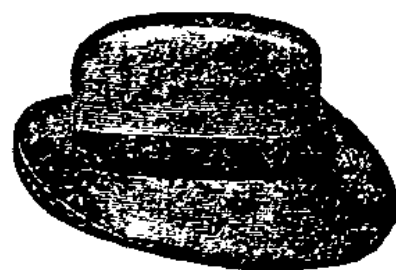
Knaben-Hüte

Naturgeflecht, gerader Rand, mit schwarzem und farbigem Band garniert . . . **25** Pf.



Knaben-Hüte

weiche Form, zum Heruntergeschlagen, gebleichtes und meliertes Geflecht . . . **95** Pf.



Herren-Hüte

gerader Rand, gebleiches Krottegeflecht mit schwarzem Band garniert . . . **48** Pf.

Knaben-Hüte

gerader Rand, zweifarbige Geflecht 50 48 und **40** Pf.



Knaben-Hüte

heruntergeschlagene Form, gebleichtes Geflecht, mit farbigem Band garniert 1.15 und **1 100** Pf.



Herren-Hüte

gerader Rand, in natur und gebleich. mit schwarzem u. farbigem Bändern garniert 1.25 1.00 95 **75** Pf.

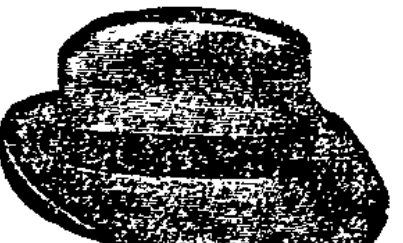
Knaben-Hüte

gerader Rand, gebleich. Chinageflecht, mit schwarzem Band garn. **60** Pf.



Knaben-Hüte

weiche Form, zum Heruntergeschlagen, gebleichtes und meliertes Geflecht . . . **1 125** Pf.

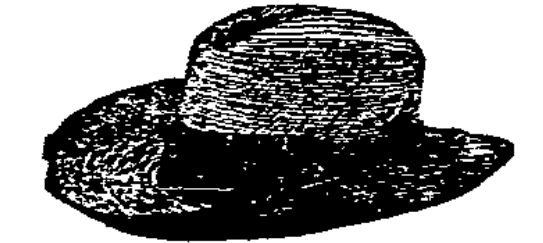


Herren-Fassonhüte

in Naturgeflecht, mit schwarzem od. farbigem Band garniert 65 und **45** Pf.

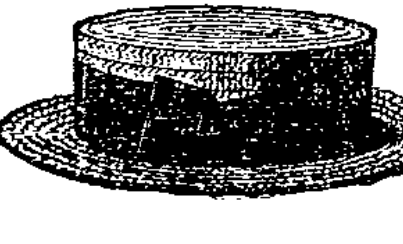
Knaben-Hüte

gerader Rand, Beziergeflecht, mit schwarzem Band und Abzeichen garniert . . . **90** Pf.



Knaben-Hüte

weiche Form, zum Heruntergeschlagen, mit Riemenband garniert, mit und ohne Einsatz, gebleichtes und meliertes Geflecht 1.95 1.75 1.65 **1 145** Pf.

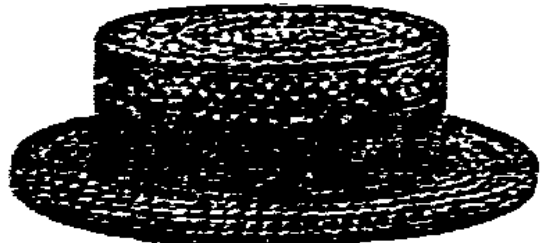


Herren-Fassonhüte

in geblichem Geflecht, mit schwarzem Riemenband garniert 1.45 1.35 1.15 95 **75** Pf.

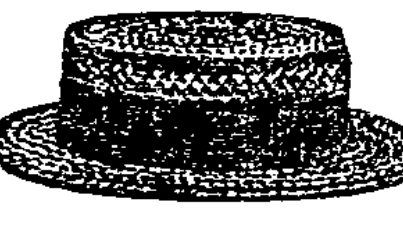
Knaben-Hüte

weiche Form, zum Heruntergeschlagen, gebleichtes Geflecht, mit Riemenband garniert . . . **60** Pf.



Knaben-Panamaform

feberlicht (mit Panama) **2 00** Pf.

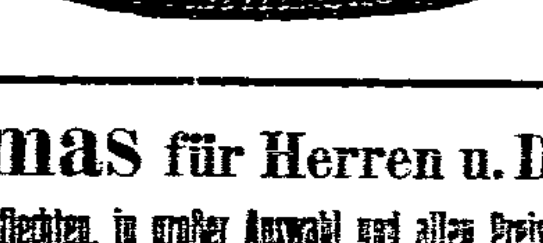


Herren-Fassonhüte

in verschiedenen Formen, in geblichem Geflecht 2.50 2.15 2.00 **1 95** Pf.

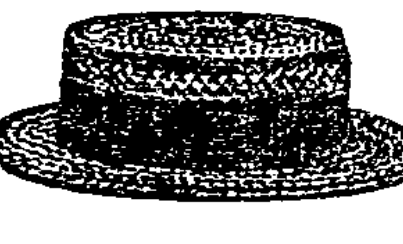
Knaben-Hüte

weiche Form, zum Heruntergeschlagen, gebleichtes Geflecht, mit gemau. Band garniert . . . **85** Pf.



Manarana-Panamas

mit Ritterband 3.50 **3 85** Pf.



Herren-Fassonhüte

Dinok- und Sparziergeflecht (mit Panama), feberl., in verschied. Form. 3.50 3.00 2.65 2.50 1.95 1.65 1.25 **95** Pf.

Echte Panamas für Herren u. Damen

in Peru-, Ecuador- und Colón-Geflechtes, in großer Auswahl und allen Preislagen

Tiroler-Knabenhüte

(Gefäßbrennert), weiß und farbig, mit und ohne Stus 85 75 65 48 45 38 und **33** Pf.

Bis früh um fünf

In jeder Fußbodenheizung trocken, welcher abends mit oranges Benzoin-Cellad mit Farbe geimdet werden ist. Derselbe trocknet ohne nachzulassen, bringt vorzügliche Luft und ist ein Glanz und gelblicher umherzufliegen. 2 Pfd. 1.50 RM., 5 Pfd. 3.50 RM., 10 Pfd. 6.50 RM. mit Waage eingeschlossen 1 Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfd. 2.00 RM. **Erwis Prange**, eines Spezialgeschäft für alle Gattungen Farben u. Berliner Str. 29. Telefon Nr. 4188

Frischer Maitrank a Flasche 75 Pf., a Glas 10 Pf.

Stenbierhalle Schiller, Neustadt

persil

Wissen Sie schon, daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur von selbst wäscht, sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch einen Versuch.

Henke's Bleich-Soda.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Neu eröffnet!

Probieren Sie

Müllers Märzen

3/10 Liter 9 Pfennig, 5/10 Liter 15 Pfennig

Rich. Petrofski, 18 Knochenhauerufer 18

2 neue Brautbetten (Herren- u. Damenrad)

zu 30 Mark, zu verkaufen bei Gohde, Berliner Str. 12, dort rechts, Selbstbedienung S. L. 2054

Hosen Eigene Fabrikation!

Sabrelang erprobter bequemer Schnitt

Wichtige Kücherei, liefert in unerreicher Auswahl in Stoff, Buckskin, Manchester-Samt und Englisch Leder zu 3 Mark bis 10 Mark

G. Gehse

14 Johannistadtstrasse 14

Zweiggeschäfte in Neustadt, Buckow, Fernerleben.

Pfeil Wenig gebrachte Nähmaschinen

Neue Nähmaschinen

A. Rose, Breitweg 264

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beidg. Haftpflicht

Mittwoch nachmittag eintreffend:

Frischeste Seefische

das Pfund 20 Pfennig

Neu eingegangen und ab Donnerstag in den 2132 Lagern zu haben

diesjähr. Maatjesheringe sehr fetter, vollrüdiger Ware.

Ceylon-Kokosnüsse - Jamaika-Bananen - Delikatess-Sauertohl sehr billig und gut.

Prima Salzschnittbohnen

Mischobst la. la.

eigener Zusammenstellung